



DER **KANZELDIENST**

Bete nicht, ohne zu handeln und handle nicht, ohne zu beten

PREDIGTTTEXT: „Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel in Rephidim. ⁹ Und Mose sprach zu Josua: Erwähle uns Männer und zieh aus, kämpfe gegen Amalek! Morgen will ich auf der Spitze des Hügels stehen, mit dem Stab Gottes in meiner Hand. ¹⁰ Und Josua machte es so, wie Mose ihm sagte, und er kämpfte gegen Amalek. Mose aber und Aaron und Hur stiegen auf die Spitze des Hügels. ¹¹ Und es geschah, solange Mose seine Hand aufhob, hatte Israel die Oberhand; wenn er aber seine Hand sinken ließ, hatte Amalek die Oberhand. ¹² Aber die Hände Moses wurden schwer, darum nahmen sie einen Stein und legten den unter ihn, und er setzte sich darauf. Aaron aber und Hur stützten seine Hände, auf jeder Seite einer. So blieben seine Hände fest, bis die Sonne unterging. ¹³ Und Josua überwältigte Amalek und sein Volk mit der Schärfe des Schwertes. ¹⁴ Da sprach der HERR zu Mose: Schreibe das zum Gedenken in ein Buch und präge es den Ohren Josuas ein: Ich will das Andenken Amaleks ganz und gar austilgen unter dem Himmel! ¹⁵ Und Mose baute einen Altar und nannte ihn »Der HERR ist mein Kriegsbanner«. ¹⁶ Und er sprach: Weil eine Hand [zum Schwur erhoben] ist auf dem Thron des HERRN, soll der Krieg des HERRN gegen Amalek währen von Geschlecht zu Geschlecht!“ (2. Mose 17,8-16)

Wir erinnern uns: Das zweite Buch Mose (Exodus) ist für uns aufgeschrieben. Daraus sollen wir lernen, dass das christliche Leben nach dem „Auszug aus Ägypten“ keine Schwebebahn ist, sondern eine Wüstenwanderung. In dem Predigttext sehen wir, dass nach dem Roten Meer (dem Durchbruch in ein neues Leben) nicht nur Versorgungsnot aufgrund des bitteren oder fehlenden Wassers bestand, sondern hier erstmals auch Feinde von außen über das Volk Israel herfielen.

Es waren die Amalekiter. Sie waren ein Nomadenvolk, das von Esau abstammte (1. Mose 36,12-16). Esau hatte sein Erstgeburtsrecht verkauft und verfolgte später seinen Bruder Jakob. Von beiden sagt der Herr: „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst!“ (Maleachi 1,2-3; Römer 9,13). Wir lesen dort, dass Gott das Erbteil Esaus den Schakalen in der Wüste gab. Dort lebten und schweiften sie raubend und plündernd umher, die Amalekiter. Sie waren Erzfeinde des Volkes Gottes und stehen für Unglauben, Sünde und Widerstand gegen Gott. Darum sagte der Herr in 2. Mose 17,14 zu Mose: „Schreibe das zum Gedenken in ein Buch und präge es den Ohren Josuas ein: Ich will das Andenken Amaleks ganz und gar austilgen unter dem Himmel!“

Gott hat diesem widergläubigen Stamm den Kampf angesagt und damit Seiner Gemeinde die gewaltige Verheißung gegeben, dass Er das Böse

■ Maleachi 1,2-3;
Römer 9,13

■ 2. Mose 17,14

auf dieser Erde für immer ausrotten werde. Aber bis dahin wird uns Amalek noch verfolgen und uns auf unserer Wanderung bis hin zum gelobten Land immer wieder attackieren, überfallen und bekämpfen.

Es geht in unserer heutigen Geschichte also um unsere andauernde Auseinandersetzung mit der Sünde, dem Teufel und dem Bösen – mit Amalek. Es geht um unseren lebenslangen Glaubenskampf. Paulus schrieb an Timotheus: „*Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, zu dem du auch berufen bist*“ (1. Timotheus 6,12). Und von sich selbst sagte der Apostel: „*Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt*“ (2. Timotheus 4,7).

■ 1. Timotheus 6,12

■ 2. Timotheus 4,7

Wie dieser gute Kampf gekämpft wird, sehen wir anhand unseres Textes:

1. Mose und Josua werden aktiv

Nachdem Amalek in Raphidim die Nachhut Israels heimtückisch angegriffen hatte, lesen wir nicht, dass Mose und Josua sich dem Überfall ergaben, sondern sie handelten, sie wurden aktiv, sie wehrten sich. Das zeigen uns die folgenden Verse: „*Und Mose sprach zu Josua: Erwähle uns Männer und zieh aus, kämpfe gegen Amalek! [...] ¹⁰Und Josua machte es so, wie Mose ihm sagte, und er kämpfte gegen Amalek*“ (2. Mose 17,9-10). Beide, Mose und Josua, legten Tatkraft an den Tag. Sie handelten. Sie entwickelten einen Schlachtplan. Und das gilt auch für uns in unserem Kampf gegen unsere alte Natur, gegen unsere Sünde, gegen das Böse, das uns wie Amalek immer und immer wieder überfällt.

■ 2. Mose 17,9-10

Das zeigt uns, dass wir **Verantwortung** haben. Deshalb gibt es zum Beispiel diese Worte in der Bibel:

„*Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch*“ (Jakobus 4,7).

■ Jakobus 4,7

„*Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde* (Hebräer 12,4).

■ Hebräer 12,4

„*Jagt nach [...] der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird!*“ (Hebräer 12,14).

■ Hebräer 12,14

Jesus schildert uns, wie rigoros und entschlossen dieser Kampf geführt werden soll. Hört Seine aufrüttelnden Worte: „*Wenn aber deine Hand oder dein Fuß für dich ein Anstoß zur Sünde wird, so haue sie ab und wirf sie von dir! ⁹Und wenn dein Auge für dich ein Anstoß zur Sünde wird, so reiße es aus und wirf es von dir!*“ (Matthäus 18,8-9).

■ Matthäus 18,8-9

Also tue etwas, handle. Wenn dich deine Augen verführen wollen, dann schaue woanders hin, wenn Pornographie dich heiß macht, dann sperre den Bildschirm, wenn dein Mund eine Lüge formulieren will, dann stoppe sie und fang den Satz nochmal von vorne an. Wenn dich Wut und Jähzorn überfallen, dann fülle deinen Mund mit Wasser und warte so lange, bis der Anfall vorüber ist. Wenn die Welt dich mit Zweifeln bombardiert, dann konsumiere nicht mehr ihren Müll, sondern lies die Bibel. Wenn Geiz dich beherrscht, dann spende nicht den Zehnten,

sondern das Doppelte davon. Wenn du Angst vor morgen hast, dann denke daran, wie gut Gott gestern zu dir war. Wenn du gern Übles über deinen Nächsten sagst, dann erzähle ab sofort nur noch Gutes über ihn.

Das heißt, so wie Josua sich Männer zum Kampf auserwählen sollte, so überlege auch du dir eine Strategie, wie du Amalek besiegen willst. Gehe bewusst gegen deine Eifersucht vor, gegen deine Empfindlichkeit. Sage deinem Frust, deiner Kritiksucht, deiner Unzufriedenheit und Nörgelei, deiner Undankbarkeit, deiner schlechten Laune den Kampf an. Stelle dich ganz besonders deinen sündhaften Gedanken, deiner bösen Fantasie, deinen Neid- und Hassgedanken. Manche hegen auch böse Gedanken gegen Gott, Gedanken des Unglaubens. Andere sehen nur schwarz, alles ist schlimm, alle sind verkehrt, nur sie sind richtig. Ihre negativen Gedanken haben sich tief in ihre Seele hineingefressen.

Auch das ist Amalek und Gott sagt: „Bekämpfe ihn mit aller Macht.“ Paulus beschreibt solche widergöttlichen Gedanken als Festungen (2. Korinther 10,4) und mahnt uns, dass „*wir alles Hohe, das sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, zerstören ...und jeden Gedanken gefangen nehmen unter den Gehorsam gegen Christus*“ (2. Korinther 10,5).

■ 2. Korinther 10,5

Also, wir werden aufgefordert, aktiv zu sein, wie Mose und Josua es waren, die den Krieg gegen Amalek konkret aufnahmen. Wir sollen alles, was sich bereits gedanklich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, **zerstören** und jeden Gedanken **gefangen nehmen** und ihn Christus unterwerfen.

2. Kein Kampf gegen Menschen

In diesem Zusammenhang ist wichtig, was Paulus auch einen Vers zuvor noch sagt: „... *die Waffen unseres Kampfes sind **nicht fleischlich**, sondern mächtig durch Gott zur Zerstörung von Festungen*“ (2. Korinther 10,4). Und an anderer Stelle heißt es: „... *denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen*“ (Epheser 6,12).

■ 2. Korinther 10,4

■ Epheser 6,12

Das hat die Kirche leider oft sträflich übersehen – und das mit schrecklichen Folgen. Wie oft in der Geschichte hat sie versucht, den christlichen Glauben fleischlich zu verbreiten, indem sie sogar Kriege führte und mithilfe der Inquisition Andersdenkende verfolgte, folterte und auf dem Scheiterhaufen verbrannte. Die Kirche kämpfte gegen Fleisch und Blut und nicht gegen den wirklichen Feind, gegen die unsichtbaren Gewalten der Finsternis.

Und das tut sie auch noch heute, wenn sie politisch kämpft. Die russisch-orthodoxe Kirche sagt, die Ukraine sei das Böse. Und im Westen sagen sie, Russland sei das Böse. So denken Politiker, die dem Reich dieser Welt angehören und nach dessen Gesetzen sie handeln und wohl auch handeln müssen. Das Reich, dem wir aber angehören, ist

nicht von dieser Welt und darum kämpfen wir überhaupt nicht gegen Menschen. Wenn wir von der Kanzel das Böse angreifen, dann greifen wir keinen einzigen Menschen an.

Ich will keinen Menschen auf diesem Erdboden kennen, dem ich feindselig gegenüber gesonnen bin. Und wenn er mich dennoch zu seinem Feind erklärt, dann will ich ihn trotzdem nicht bekämpfen, sondern ich will ihn lieben. „Liebt eure Feinde und betet für sie“ (vgl. Matthäus 5,44), das ist der Schlachtruf des Reiches Gottes.

In meiner Predigt wende ich mich gegen deine Sünde, aber nicht gegen dich, mein Freund. Deine Sünde will ich ausgerottet sehen, aber dich will ich gerettet sehen. Deine Bosheit hasse ich, aber deine Seele liebe ich. Ich will nicht dich zerstört sehen, sondern das, was dich zerstört, will ich zerstört sehen – und das ist die Sünde. Sie ist unser aller wirklicher Feind, sie ist unser Amalek, gegen den wir bis aufs Blut kämpfen.

Jesus ist nicht gekommen, um Menschen zu bekämpfen, sondern die Bibel sagt: *„Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre“* (1. Johannes 3,8). Das war Sein Kampf. Sein Kreuzzug war gegen den Teufel, Tod und Dämonen und nicht gegen Menschen gerichtet. Hinsichtlich ihrer sagt die Bibel: „Ich bin gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (vgl. Lukas 19,10). Aber in dem Moment, in dem wir politisch werden, verlieren wir das aus dem Auge und kämpfen fleischlich.

■ 1. Johannes 3,8

Wir sind gegen die Sünde der Abtreibung, aber wir hassen die ausführenden Ärzte nicht, sondern wir lieben sie und beten für sie. Wir sind gegen alle Arten von sexueller Unzucht, aber wir beschimpfen die nicht, die sie ausleben, sondern wir sind freundlich zu ihnen und laden sie zu Christus ein, wie alle anderen Menschen auch. Wir sind gegen „die Ehe für alle“, aber wir stürmen nicht den Bundestag. Wir gehören nicht zur evangelikalen Rechten. Wir kritisieren so manche Coronamaßnahmen, aber wir hetzen nicht gegen Politiker. Wenn wir damit anfangen, dann sind wir wieder von dieser Welt und kämpfen gegen Fleisch und Blut. Dann haben wir auch bald wieder ein Messer oder ein Gewehr in der Hand und führen religiöse Kriege. Vor einem solchen Irrweg bewahre uns Gott.

Unser Auftrag ist nicht, politische Systeme anzugreifen, sondern das eine unsichtbare System, dem alle Menschen zum Opfer gefallen sind. Und das ist das System der Sünde, das Konzept des Bösen, das die alte Schlange, der Teufel in diese Welt eingeführt hat. Wir Gotteskinder kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, wir kämpfen nicht gegen Machtsysteme, die in Moskau, in Washington, Peking oder Brüssel sitzen. Nein, wir kämpfen gegen die Gewalten und Weltherrscher, die in der Finsternis wohnen, gegen die geistlichen Mächte, die im Unsichtbaren ihr Unwesen treiben und sich von dort aus die gesamte

Welt unterworfen haben – Ost und West, Nord und Süd. Unser Schlachtfeld ist kein sichtbares, sondern ein unsichtbares. Unser Kampf ist nicht fleischlich, sondern geistlich. Und deshalb ist er niemals gegen Menschen gerichtet. Die Geschichte von Israels Kampf gegen Amalek ist keine Aufforderung zum Krieg gegen Menschen, sondern eine Aufforderung zum Kampf gegen die eigene Sünde, die in unser aller Herzen wohnt und die die wahre Ursache für alle Feindschaften auf dieser Erde ist.

3. Die Ausrüstung

Die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern geistlich (vgl. **Epheser 6,13-18**). Unsere Waffen sind keine Schwerter, Gewehre oder Kanonen, sondern Waffen der Liebe und der Wahrheit. Welch ein Unterschied.

4. Die Rolle des Gebets

Nachdem wir nun gesehen haben, dass Mose und Josua entschieden den Kampf gegen Amalek aufnahmen und alle Vorkehrungen für die Schlacht trafen, lesen wir, dass Mose auf die Spitze des Hügels stieg und seine Hände mitsamt seinem Stab zum Himmel hob. Er betete (V. 10b)! Hier sehen wir den zweiten Flügel des christlichen Lebens. Der eine ist anpacken, handeln, kämpfen, arbeiten, wirken – uns zwar so, als ob alles an uns läge. Aber so wie ein Flugzeug mit einem Flügel nicht fliegen kann, braucht es auch auf den geistlichen Kontext übertragen noch den anderen. Und das ist das Gebet.

In der Reformation hieß die Devise: „**Ora et labora!**“ – „**Bete und arbeite!**“ Deshalb lautet die Überschrift dieser Predigt: „Bete nicht, ohne zu handeln und handle nicht, ohne zu beten“. Unser Glaube braucht zwei gesunde Flügel: Arbeiten und Beten! Wir stürzen ab, wenn wir noch so entschlossen kämpfen, dabei aber nicht unsere Abhängigkeit von Gott erkennen und nicht beten. Ohne Gebet ist alles nichts.

Ja, es ist wahr, es heißt: „*Schafft eure Seligkeit mit Furcht und Zittern*“, aber sofort geht es mit den Worten weiter: „... *denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen*“ (Philipper 2,13). Damit ist klar, dass alles von Gott kommt. Als Paulus einmal über seinen Fleiß im Reich Gottes berichtete, machte er genau darauf aufmerksam. Er schrieb: „... *ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist*“ (1. Korinther 15,10). Und schon der Psalm 127 sagt: „*Wenn der Herr nicht das Haus baut, dann arbeiten umsonst, die daran bauen; wenn der Herr nicht die Stadt behütet, dann wacht der Wächter umsonst*“ (V. 1).

Zu Recht heißt es: „An Gottes Segen ist alles gelegen und ohne Gnade ist alles schade.“ Wenn das so ist, dann müssen wir dem vielmehr Rechnung tragen und unsere Abhängigkeit von Gott im Gebet zum

■ Philipper 2,13

■ 1. Korinther 15,10

■ Psalm 127,1

Ausdruck bringen. Wer betet, der bekennt, dass Er Gott braucht und wer nicht betet, macht deutlich, dass er glaubt, er könne es allein.

Wie sieht es bei dir aus? Wie steht es mit deinem Gebetsleben? Du bist fleißig, du gehst deiner Arbeit nach, die besuchst die Gottesdienste, arbeitest in der Gemeinde mit und bemüht dich aufrichtig um ein Gott wohlgefälliges Leben. Gut so. Aber hat dein Glaubensleben eventuell Schlagseite? Wie ist dein Verhältnis zwischen Arbeit und Gebet? Zwischen Kampf und Stille? Wann betest du? Ich weiß: Es ist leichter, eine Nacht durchzuarbeiten, als durchzubeten. Aber denke daran, dass Paulus schreibt: „*Betet ohne Unterlass!*“ (1. Thessalonicher 5,17).

■ 1. Thessalonicher 5,17

Jesus sagte Seinen Jüngern ein Gleichnis, „*um ihnen zu zeigen, dass es nötig ist, allezeit zu beten und nicht nachlässig zu werden*“ (Lukas 18,1). Und im Kolosserbrief 4,2 heißt es: „*Seid ausdauernd im Gebet und wacht darin mit Danksagung.*“ Im Epheserbrief 6,18 lesen wir: „*... zu jeder Zeit betet mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und Fürbitte für alle Heiligen.*“ Hast du diese Balance in deinem Glaubensleben, dieses Gleichgewicht zwischen Dienst und Gebet, zwischen Arbeit und Stille, zwischen Mühe und Ruhe vor Gott?

■ Lukas 18,1

■ Kolosser 4,2

■ Epheser 6,18

In unserem Gemeindeleben bin ich mir nicht immer sicher. Ich weiß, dass ihr viel in euren Familien betet, dass eure Ehen von Gebet und Flehen durchdrungen sind, dass auch in den Hauskreisen die Anbetung und die Fürbitte eine große Rolle spielen. Aber wenn ich unseren großen Gottesdienst mit der kleinen Gebetsversammlung am Dienstag vergleiche, dann haben wir eine starke Schiefelage. Kann es sein, dass wir viel kämpfen, aber wenig beten, dass wir viel missionieren, aber wenig auf den Knien liegen, dass wir sozial sehr tätig sind, aber wenig zu den Füßen Jesu sitzen? Möge Gott uns davor bewahren, viel Betrieb aber wenig Geist zu haben. Liebe Gemeinde, wir brauchen erhobene Hände und mehr Gebet und Flehen. Eine wirklich erweckte Gemeinde ist immer eine betende Gemeinde. Herr, bitte, gieße den Geist der Gnade und des Gebets aus.

5. Der Sieg korreliert mit Gebet

Wir sehen in unserer Geschichte, wie sehr der Sieg mit dem Gebet korrelierte. Wir lesen: „*Und es geschah, solange Mose seine Hand aufhob, hatte Israel die Oberhand; wenn er aber seine Hand sinken ließ, hatte Amalek die Oberhand*“ (2. Mose 17,11). Wenn das Ringen vor Gott zunahm, nahm auch der Sieg zu. Wenn das Gebet aber abnahm, dann nahm auch der Sieg ab. Ich bin fest davon überzeugt, dass das auch bei uns so ist. Wenn die Flut des Gebets und der Anbetung in der Arche steigt, dann werden Seelen gewonnen, dann werden wir noch mehr Taufen haben, dann werden wir noch mehr Wachstum sehen – geistlich, aber auch an Zahl. Die Herrlichkeit des Herrn wird noch mächtiger sein, wenn wir unsere Arbeit in noch mehr Bitten, Flehen und Danken eintauchen.

■ 2. Mose 17,11

So wird es auch in der Familie sein. Ihr Familienoberhäupter, seid Priester und Beter in eurer Familie. Ihr Väter, überlasst das Gebet für die Kinder nicht allein euren Frauen, sondern betet auch ihr mit ihnen. Sprich mit deinen Kindern über deinen Glauben, bekenne ihnen auch deine Schwäche und zeige ihnen die Herrlichkeit des Kreuzes in deinem Leben. Wenn euer Haus mit Gebet durchduftet ist, werdet ihr eine Atmosphäre des Friedens, der Freude und des Vertrauens unter euch haben. Arbeitet und betet, tut eure Erziehungsarbeit und sucht zugleich das Angesicht des Herrn. Halleluja!

6. Gebet – ein Gemeinschaftswerk

Wir lernen noch etwas aus dieser Geschichte. Aaron und Hur stärkten die Hände des Mose: *„Aber die Hände Moses wurden schwer, darum nahmen sie einen Stein und legten den unter ihn, und er setzte sich darauf. Aaron aber und Hur stützten seine Hände, auf jeder Seite einer. So blieben seine Hände fest, bis die Sonne unterging.“* ¹³Und Josua überwältigte Amalek und sein Volk mit der Schärfe des Schwertes“ (2. Mose 17,12-13).

■ 2. Mose 17,12-13

Welch ein wunderbares Bild von Einheit und Kraft im Gebet. Die Botschaft daraus für uns ist: Stützt euch gegenseitig im Gebet. Findet zu dritt, zu viert oder fünft zusammen und betet für den streitenden Josua. Nicht jeder von uns kann Missionar sein, nicht jeder kann Pastor, Ältester oder Sonntagsschullehrer oder -lehrerin sein, aber jeder von uns kann beten.

Spurgeon soll unter seinem Predigtpodium einen Gebetskeller gehabt haben. Wenn er eine Schwäche beim Predigen spürte und meinte, dass ihm die Kraft des Geistes fehlte, dann stampfte er unauffällig auf den Fußboden, sodass die Beter darunter noch inniger zum Herrn für ihren Pastor beteten. Und alsbald gewann das gepredigte Wort wieder Oberhand und es wurde stark in der Errettung von Menschen und der Stärkung der Glaubenden.

So etwas Ähnliches haben wir auch in der Arche: das Gebet vor dem Gottesdienst im Jugendraum. Dort dürft ihr wie Aaron und Hur zusammen mit Mose für den Josua beten, der dann gerade die Kanzel betritt. Ja, und dann baute Mose dem Herrn aus Dankbarkeit einen Altar und nannte Ihn **„Der HERR ist mein Panier!“** So soll es auch mit uns sein. Amen!